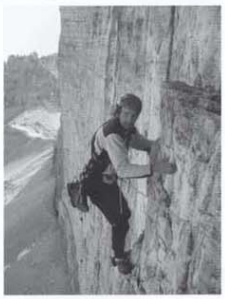
Elbrus Juni 2006

Servus-Freunde-Fest 2006

Alpentrio Tirol und „Club of Masters“ singen blinden Sportler auf den höchsten Berg Europas



Der vollblinde Extrembergsteiger und Musiker Andreas Holzer möchte heuer den höchsten Berg Europas, den 5641m hohen Elbrus im Kaukasus mit Schiern besteigen. Unter dem Motto „Musiker helfen Musikern“ und „Sportler helfen Sportlern“ haben sich das Alpentrio Tirol und der „Club of Masters“ (CoM - Charity Vereinigung von SpitzensporterlerInnen) zusammengetan, um Holzer diesen Gipfelsieg zu ermöglichen.

Am Freitag, den 2. Juni 2006 treten das Alpentrio Tirol, bekannte SportlerInnen des CoM und Andreas Holzer auf dem „*Servus-Freunde-Fest 2006*“ gemeinsam auf.

Damit soll die Spendenaktion beworben werden: Jeder Besucher *des „Servus-Freunde-Fest 2006“* der mindestens 3 Euro spendet, kann seinen Namen in einen Verlosungstopf werfen. **Am Samstag, den 3. Juni 2006 wird dann der Gewinner bekannt gegeben und von Vertretern des CoM der Scheck überreicht.**
Zu Gewinnen gibt es 4 „Servus-Freunde Fest“ Event-T-Shirts, die als Unikate angefertigt und von den Stars selbst getragen wurden.
Spenden lohnt sich!

Durch eine schwere Netzhauterkrankung muss Andreas Holzer ein „Leben ohne Licht“ führen. Der Ausnahmesportler hat heuer bereits 100.000 Höhenmeter bezwungen. Im vergangenen Jahr bestieg er den 6000 Meter hohen Kilimanjaro. Ohne sehende Begleiter ist dies nicht möglich: Mindesten drei auf ihn abgestimmte Bergkameraden ermöglichen ihm den sicheren Abstieg und Aufstieg am Elbrus. Die Kosten (1500,00 Euro pro Person) muss Andy Holzer selbst aufbringen. Dabei braucht er Hilfe!

CLUB OF MASTERS

Alpentrio Tirol, Fürstenweg 191, A-6020 Innsbruck
Ansprechpartnerin: Martina Astenwald
+43 (0) 664- 200 4141
info@alpentrio.com

Osttiroler Bote 23.03.2006

Blind und extrem auf russischem Berg

Dass der Tristacher Andreas Holzer blind ist, hindert ihn nicht an der Besteigung schwierigster Berge. Schon bald geht's für ihn nach Russland, auf den eisigen und stürmischen Elbrus (5.642 m).

Obwohl er blind ist, sucht er seine Herausforderungen seit Jahren auf den steilsten Wänden und eisigsten Bergen. Der 39-jährige Andreas Holzer aus Tristach. So hat er bereits auch die Nordwand der Großen Zinne (Südtirol) bestiegen. Eine 600 Meter hohe Wand, die meist nicht mal die Sehenden schaffen. Auch der Pilastro Pfeiler (mit Schwierigkeitsgrad 7 +) zählt zu seinen vielen Erfolgen.

Anfang Juni will nun der Wagemutige nach Russland, auf den 5.642 Meter hohen Elbrus. „Es ist der höchste Berg Europas und nicht der Mont Blanc, wie fälschlicherweise angenommen. Denn der Elbrus befindet sich 12 km innerhalb der Nordgrenze von Georgien", informiert Holzer. Gemeinsam mit vier „gesunden" Top-Alpinisten wird er die Expedition auf den Elbrus in Angriff nehmen. Mit dabei: Hansjörg Fauster aus Südtirol, David Denifl (Salzburg), der Osttiroler Andreas Unterkreuter und Charley Mace aus Colorado. „Die Besteigung erfolgt auf Kurzski, denn es soll dort einen bärigen Firn geben", lacht Holzer.

Bis zu drei Wochen soll diese extreme Skitour dauern. „Der Berg ist jedenfalls nicht zu unterschätzen. Er ist eine eisige Angelegenheit, auf der es ordentlich stürmt", so der blinde Alpinist.

Martina Holzer

Der blinde Osttiroler Alpinist Andreas Holzer (r.) plant bereits seine nächste Extremtour. Er will demnächst auf den über 5.000 m hohen russischen Elbrus.

Neue 04.06.2006

Manfred Gager (l.), Goldkehlchen Semino Rossi und Herbert Peer beim Alpentrio-Fest in Neustift. Fotos: Schickinger

Martina Astenwald und Andreas Holzer.

Singende Sportler im Stubai

Andreas Holzer muss ein Leben ohne Augenlicht führen. Und trotzdem, der Ausnahmesportler hat heuer bereits 100.000 Höhenmeter bezwungen. Letzes Jahr bestieg er den Kilimanjaro. Ohne sehende Begleiter ist dies nicht möglich. Mindestens drei Bergkameraden braucht's für den sicheren Auf- und Abstieg. Um dies zu finanzieren, musizierte man in Neustift. Helfend dabei: **Musiker helfen Musikern, Sportler helfen Sportlern, Club of Masters** und **das Alpentrio Tirol**.

Tiroler Tageszeitung, 06.06.2006

Riesenstimmung beim 12. Servus-Freunde-Fest

Ein Fest mit Herz

Der blinde Bergfex Andreas Holzer (M.), das Alpentrio Tirol.

NEUSTIFT i.St. Zwei große Überraschungen gab es beim Servus Freunde Fest des **Alpentrio Tirol** für den blinden Ausnahmesportler **Andreas Holzer**. Die erste: Der Club of Masters organisierte ihm einen Beitrag (1500 Euro) für seine nächste Expedition. Das Alpentrio verkaufte Spezial-T-Shirts und spendet den Ertrag von 1500 €. Der Osttiroler möchte den höchsten Berg Europas, den 5641 hohen Elbrus im Kaukasus mit Skiern besteigen. Die zweite Überraschung: Ein gemeinsamer Auftritt des blinden Musikers mit dem Alpentrio Tirol und dem Club of Masters als Backgroundchor bei dem Song: „Hast a bisserl Zeit für mich" vor Tausenden Fans im Festzelt in Neustift.

Andreas Lotz, Echo-Preisträger Semino Rossi, Walter Delle Karth und Jürgen Michaeler (von links). Fotos: Zimmermann

Tiroler Tageszeitung, 07.06.2006

Ein Fußballmatch für blinden Sportler

Didi Constantini mit Christoph Westertaler, Franz Micheler und Andreas Omminger (v.l.) in Volders. Foto: Micheler

Die Fußball-WM beginnt zwar erst, in Volders stand aber bereits ein (fast) weltmeisterliches Spiel auf dem Programm.

VOLDERS. Dem runden Leder jagten nämlich Sportler der Spitzenklasse nach: **Markus Prock, Franz Pitschmann, Andreas Spielmann, Helmut** und **Andreas Ruetz, Thomas Scholl, Werner Löberbauer** – die Liste ließe sich noch erweitern. Und: Der Club of Masters stellte sich in den Dienst einer guten Sache. Es handelte sich um ein Benefizspiel zugunsten von **Andy Holzer**, der – obwohl blind – eine Expedition auf den Elbrus unternimmt.

Tiroler Tageszeitung, 26.05.2006

Sehende Hände

Freuen sich auf den Elbrus: Andreas Unterkreuter, Andreas Holzer, Hansjörg Fauster und David Denifl (von links) nach einer Kletterei über die Flames-Kante.

Andreas Holzer ist Extremalpinist – und blind. Eigentlich sind ihm lotrechte Wände lieber als Steilflanken. Trotzdem bricht er nun zum Elbrus auf.

GOTTFRIED RAINER

An der Südwand der Kleinen Zinne verbreitete sich Verwirrung. Vom Hubschrauber aus wurde der Einstieg eines blinden Kletterers gefilmt. „Der Blinde ist doch viel weiter oben", wunderten sich Italiener. Der Zufall spielte ein Kabinettstück: Sowohl Andreas Holzer aus Tristach bei Lienz als auch der Amerikaner Eric Weihenmayer kletterten gleichzeitig in der Gelben Kante (6. Grad). Beide sind blind, beide unternehmen mit Partnern extreme Touren. Auf der Zinne schlossen sie Freundschaft.

Im Vorjahr bezwangen Andy und Eric die Cassin-Route am Preuß-Turm. Mit dabei auf künstlichen Beinen der US-Wissenschafter Hugh Herr, der seit der Amputation beider Unterschenkel biomechatronische Prothesen entwickelt. Kurz später standen Holzer und Weihenmayer mit anderen Behinderten auf dem Kilimandscharo.

„Das Klettern hat die für mich angemessene Geschwindigkeit. Denn ich sehe ja nur mit den Händen und den Füßen. Unangenehmer ist das Gehen auf den Bergsteigen."

Ein Sehender wagt es kaum, für fünf Schritte auf dem Wandersteig die Augen zu schließen. Wie kann ein Blinder senkrechte Wände erklimmen? „Klettern hat die für mich angemessene Geschwindigkeit", erläutert Holzer. „Denn ich sehe ja nur mit den Händen und den Füßen. Bergsteige sind weit unangenehmer."

Beim Wandern hält er Fühlkontakt, bei den Tourenabfahrten weist ihn der voranfahrende Partner durch knappe Zurufe auf Richtungsänderungen und Hindernisse hin.

Rudelführer

Holzer besaß schon bei der Geburt nur drei Prozent Sehstärke. „Es ist bei mir so, dass sozusagen nur ein paar vereinzelte Pixel auf der Netzhaut intakt sind." Einige erblickten Blindenschule und Korbflechterei als Zukunft des kleinen Buben.

Aber die Eltern kämpften um normalen Schulunterricht. Andreas traf auf fördernde Lehrpersonen. Und wusste sich schon als Kind zu behelfen. Er ließ als Rudelführer beim Baumhüttenbau seine Behinderung vergessen. Selbstmitleid ist ihm fremd, Rückzug aus der Gesellschaft war nie ein Thema, wie die riesige Funkantenne im Garten seines Eigenheims zeigt, die ihn mit der ganzen Welt verbindet. „Als ich den Andy kennen gelernt habe, hat er nur gesagt, er sehe ein bisschen schlecht", erzählt Gattin Sabine, seine erste Tourenpartnerin.

Vor 16 Jahren erfüllte sich ein Herzenswunsch Holzers: Der Lienzer Bergrettungschef Hans Bruckner nahm ihn auf eine leichte Klettertour mit. „Na, der hat sich danach von einigen Kollegen was anhören können", schmunzelt Holzer.

Lob von Nairz

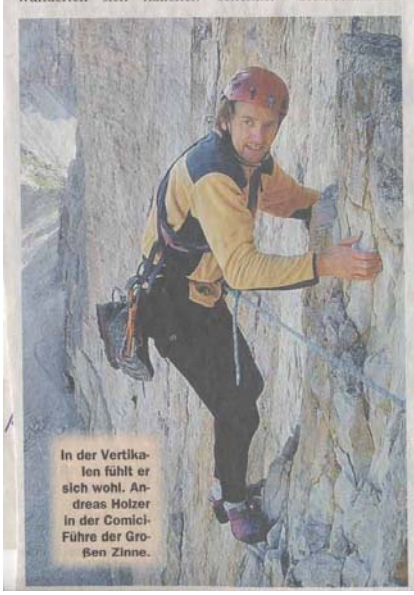
Die Partner wurden mehr, die Touren anspruchsvoller. Ortler, Glockner, Dolomitenwände, ab 2000 auch im sechsten Grad. „Der Andy ist ein irrer Typ", meint Wolfgang Nairz. „Die Gelbe Kante muss auch ein Normalsterblicher erst einmal machen." Bereits bekam Holzer zu hören, dass seine Erfolge für Leidenskollegen kontraproduktiv seien: „Wenn Blinde sogar klettern, was sammelt ihr dann Geld für Blindenstöcke?"

Gut vorbereitet

Auch wenn er den Abgrund nicht sieht, ist sich Holzer des ständigen Risikos bewusst. Zumal 2002 ein vorangestiegener Partner ins Seil gestürzt und an Felsen zerschmettert worden ist.

Auf sein nächstes Vorhaben hat sich Holzer im Winter mit rund 90 Skitouren vorbereitet: Am 3. Juni startet er mit Hansjörg Fauster (Südtirol), David Denifl (Salzburg) und Andreas Unterkreuter (Osttirol) zum Elbrus (5642 m). Sponsoren wie Eurotours und der Blindenverband unterstützen das Vorhaben. Danach wird der blinde Extremalpinist wohl neue Ziele zwar nicht „ins Auge fassen", aber prüfen. Immerhin hat Freund Eric Weihenmayer schon die höchsten Gipfel aller Kontinente, die „seven summits", bezwungen.

www.tirol.com/portraets/



In der Vertikalen fühlt er sich wohl. Andreas Holzer in der Comici-Führe der Großen Zinne.

Auf einem Gipfel in den Lienzer Dolomiten.

Fotos: Holzer (3), Rainer (1)

ler Werner Neururer. Er lenkt den Blick auf ein verlassenes, abbruchreifes Freibad und auf trockenen, rissigen Schlamm nach einem Hochwasser, aus dem neues Leben aufbricht. Seite 8

STECKBRIEF

Andreas Holzer: *39 Jahre alt, aufgewachsen in Amlach, lebt mit Gattin Sabine in Tristach, Osttirol. Als Gitarrist und Sänger Hälfte des „Dolomitenduos". Besitzt Amateurfunker-Lizenz. Beim Funken hilft ihm sein besonders entwickelter Gehörsinn, dem Rauschen Gesprächstexte zu entnehmen.*

Handicap: *Leidet seit der Geburt an Retinitis pigmentosa (Netzhautdegeneration). Sehvermögen 1,5 Prozent. Holzer kann nur hell und dunkel unterscheiden.*

Lebenseinstellung: *„Mir ist nichts weggenommen worden, was ich gehabt habe. Wenn ich plötzlich sehen könnte, dann wäre ich nicht mehr ich."*

E-MAIL-ADRESSE REDAKTION
magazin@tt.com

Tiroler Tageszeitung, Juli 2006

Sturm verhinderte Aufstieg

Das Elbrus-Abenteuer des blinden Bergsteigers Andy Holzer steht unter keinem guten Stern.

TRISTACH, TÜRKEI (hö). „Brutaler Sturm, keine Sicht" – kurz und prägnant informierte Andy Holzer via SMS die Daheimgebliebenen über die Situation am Elbrus (5642 Meter). Wegen der kritischen Wetterverhältnisse war seit einer Woche kein Bergsteiger auf dem Elbrus-Gipfel.

Der blinde Sportler, der von seinen Freunden Hansjörg, Anda und David begleitet wird, will „heute oder morgen" einen neuen Aufstieg versuchen. Untätig waren die Bergsteiger nicht – sie unternahmen eine weitere Akklimatisierungstour auf den 4500 Meter hohen Pastucov-Felsen.

Betriebsleiter Klaus Ploner, der von einem epileptischen

folge liegt er im künstlichen Tiefschlaf.

Holzer hats geschafft: blind auf dem Elbrus

Es war die letzte Chance – und die haben Andy Holzer und seine Freunde genutzt. Am Dienstag standen sie auf dem Elbrus-Gipfel.

TRISTACH, TÜRKEI (hö). „Heute um 10 Uhr Gipfel erreicht – wahnsinniger Sturm – aber alles super!" So lautet der Kurzbericht, den der blinde Osttiroler Sportler via Handy in die Heimat schickte. Das Bergsteiger-Quartett hielt sich allerdings nur kurz auf dem 5642 Meter hohen Gipfel auf, da sich ein gewaltiger Sturm zusammenbraute.

Gipfelsieg am letzten Tag für Andy Holzer. Foto: Hörhager

Die Freude der vier Freunde über den Gipfelsieg am Elbrus war doppelt, da er am letztmöglichen Zeitpunkt zustande kam.

www.drautalgolf.at

Sonderaktion für GolferInnen

Golfen muss nicht teuer sein

- Turnier- und Platzreifekurse (HCP 45)
  Unterricht nur in Kleingruppen
- Mitgliedschaft für die Saison 2006
- Keine Einschreibgebühr

Im Paket zum Preis von € 399,-*

* zuzüglich € 40,- Bearbeitungsgebühr inklusive aller Verbandsabgaben.

GOLFCLUB drautal-berg

GC Drautal/Berg
Am Golfplatz 1
A-9771 Berg im Drautal
+43(0)4712-82255
office@drautalgolf.at

53168

Ohne Augenlicht zum höchsten Punkt Europas

Er hat es geschafft: Andy Holzer aus Tristach ist der erste blinde europäische Bergsteiger, der den höchsten Berg Europas erklomm. Den Elbrus mit seinen stattlichen 5.642 m.

Gemeinsam mit Hansjörg Fauster (Niederdorf) und Andreas Unterkreuter aus Tristach war der leidenschaftliche Bergsteiger ohne Augenlicht Anfang Juni in Richtung Russland aufgebrochen. „Nach einem gewaltigen Spießrutenlauf durch den russischen Kontrolldschungel und einem abenteuerlichen Flug von Moskau in den Kaukasus ging es per Bus an den Fuß unseres ersehnten Zieles", erzählt Andy. Mittlerweile hatte sich auch unter anderem der weltweit bekannte Höhenbergsteiger Charley Mace und David Denifl aus Salzburg zur Gruppe gesellt.

Wie immer galt es, den Körper vorerst langsam an die ungewohnten, eher schwer zu verkraftenden Höhen zu gewöhnen. „Begleitet von Kopfschmerzen, Atemnot in der Nacht, Schlaflosigkeit und anderen Beschwerden", erzählt Andy. Auf rund 4.100 Metern erreichte das Team die Prijuthütte. Eine sehr einfache, unbeheizte Unterkunft. „Dort spielte sich unser Leben für fünf Tage ab." Die Mahlzeiten wurden wegen der Kälte stets in voller Daunenausrüstung und Handschuhen eingenommen. „Und in der Nacht fegte ein solcher Sturm, dass man glaubte, gleich neben der Hütte ein Triebwerk einer alten, russischen Passagiermaschine zu haben." An Schlaf war meist nicht zu denken!

Der Sturm tobte

Die ersten zwei Gipfelversuche musste das Team aufgrund von extremen Sturm und Nebel wieder abbrechen. „Mit meiner Frau Sabine hatte ich stets per SMS Kontakt. Sie versuchte uns immer zu motivieren." Doch auch der dritte Gipfelversuch scheiterte wegen schlechten Wetters. „Es war an der Zeit, sich langsam auf das Scheitern der Expedition einzustellen. Denn am Montag, 12. Juni, kam auch noch starker Schneefall hinzu. Und für Mittwoch war der Rückflug gebucht!" Eine sehr enttäuschende Feststellung für die Mannschaft. „Doch als es am Abend dann leicht aufriss, waren wir plötzlich von unserer großen letzten Gipfelchance am Dienstag überzeugt und infolge dessen voller Euphorie!" Gegen Mitternacht war der Himmel sogar wolkenlos und der Sturm hatte sich ein wenig gelegt. „Die Aufregung ließ kein Schlafen mehr zu. Um 3 Uhr war Frühstück, um 4 Uhr brachen wir auf." Doch die eisige Kälte quälte sehr. „Ich bekam trotz viel Kleidung und Anstrengung nie richtig warm." Bei Sonnenaufgang hatten die Bergsteiger bereits eine Höhe von knapp 5.000 Metern erreicht. Mittlerweile bewegte man sich bereits mit Steigeisen und Pickel weiter. „Hansjörg drückte vor mir seine Frontalzacken der Steigeisen laut knackend in das blaue Eis. So konnte ich trotz Sturmhaube und starken Wind gut nachsteigen, verlor nicht die Orientierung", so Andy. Kollege Andreas stieg hinter ihm, damit er ihn im Falle einer Desorientierung warnen konnte.

▲ *Andy Holzer aus Tristach hat sein heiß ersehntes Ziel erreicht. Als Blinder den höchsten Berg Europas, den Elbrus, zu bewältigen.*

◀ *Der Elbrus (5.642 m). Ein russischer eisiger Berg, auf dem gewaltige Stürme toben.*

Gewaltige Naturkräfte

Doch die Kälte setzte allen Teilnehmern immer mehr zu. Auch der enorme Sturm. „Wenige Höhenmeter vor dem Gipfel rauschte es derart, als ob man auf der Autobahn mit dem Auto bei 120 Stundenkilometern ohne Windschutzscheibe und Türen fahren würde", berichtet Andy. Es war nicht mehr möglich, sich aufrecht zu halten. Plötzlich reichte ihm jemand einen Skistock. „Offenbar, um mich zu führen. Ich packte den Stock und kroch wie eine Fliege die letzten 100 Laufmeter über den fast waagrechten Gipfelgrat zum höchsten Punkt Europas. Bei der kräftigen Umarmung bemerkte ich erst, dass es Charley Mace war, der mir half." Kommunikation war allerdings keine möglich. Dafür war es zu laut. Doch der Abstieg von dieser Hölle war vor allem für den blinden Tristacher noch einmal eine Herausforderung für sich.

Erst auf der „windgeschützten" Seite des Berges wurde es leichter. Doch die Blankeis-Stufe von 4.900 bis 4.600 Metern forderte nochmals seine vollste Konzentration. „Wenn du dort nur einmal auf den Hosenboden kommst, gibt es für die nächsten 400 Höhenmeter keinen Halt mehr." Doch alles ging glatt.

Und warum der Elbrus und nicht der Mont Blanc, wie allgemein angenommen, der höchste Berg Europas ist? „Weil sich der Elbrus zwölf Kilometer innerhalb der Nordgrenze von Georgien befindet und eben höher als der Mont Blanc ist", resümiert der erfolgreiche Blinde. Martina Holzer

Pustertaler Volltreffer Juli 2006

Bergsteiger Hansjörg Fauster aus Niederdorf (links) führte seinen blinden Kollegen Andy Holzer aus Osttirol (rechts) auf den höchsten Berg Europas. Den Elbrus mit seinen stattlichen 5.642 Metern. Mit der Hilfe des Südtirolers wurde Holzer somit zum ersten blinden europäischen Bergsteiger, der jemals den Elbrus erklomm. Ein Berg, um dessen Haupt fast immer verheerende Stürme wehen!

„Ich bin stolz sein

Anfang Juni brachen sie in Richtung Russland auf, der Niederdorfer Hansjörg Fauster und der Bergsteiger ohne Augenlicht, Andreas Holzer aus Tristach bei Lienz. Auch Landsmann Andreas Unterkreuter, der weltweit bekannte Höhenbergsteiger Charley Mace und David Denifl aus Salzburg gesellten sich zu den beiden. Sie wollten sich alle gemeinsam einen großen Traum erfüllen: Den höchsten Berg Europas, den eisigen, stürmischen Elbrus erklimmen! Und warum der Elbrus und nicht der Mont Blanc, wie allgemein angenommen, der höchste Berg Europas ist? „Weil sich der Elbrus 12 km innerhalb der Nordgrenze von Georgien befindet und eben höher als der Mont Blanc ist!", erklären die Bergsteiger.

Nach einem gewaltigen Spießrutenlauf durch den russischen Kontrolldschungel und einem abenteuerlichen Flug von Moskau in den Kaukasus ging es für die Bergsteiger an den Fuß des ersehnten Zieles. Noch einmal eine Nacht in einem Hotel und dann konnte es losgehen! Doch schon dort war kaum an Schlaf zu denken. Die Aufregung war zu groß!

Am nächsten Tag: Wie immer galt es, den Körper langsam an die ungewohnten, schwer zu verkraftenden Höhen zu gewöhnen. „Doch das Wetter spielte oftmals verrückt. Besonders der starke Wind und die eisige Kälte machten uns zu schaffen. Es drückte alles sehr auf die Stimmung. Auch gesundheitliche Probleme traten auf. Von Kopfschmerzen über Atemnot in der Nacht bis hin zu Schlaflosigkeit!", erzählt der Südtiroler.

Auf rund 4.100 Metern erreichte das Team die Prijuthütte, eine einfache, unbeheizte Unterkunft. „Dort spielte sich unser Leben fünf Tage lang ab." Die Mahlzeiten wurden wegen der Kälte stets in voller Daunenausrüstung und Handschuhen eingenommen. „Und in der Nacht fegte ein solcher Sturm, dass man glaubte, gleich neben der Hütte ein Triebwerk einer alten, russischen Passagiermaschine zu haben", so Andy. Die Schlaflosigkeit quälte sehr!

Die ersten zwei Gipfelversuche musste das Team aufgrund des extremen Sturms und Nebels wieder abbrechen. Auch der dritte und vierte Gipfelversuch scheiterte am Wetters. Es war an der Zeit, sich langsam auf das Scheitern der Expedition einzustellen. Denn am 12. Juni kam auch noch starker Schneefall hinzu. Und für den 14. Juni war der Rückflug gebucht!" Eine sehr enttäuschende Festsstellung für die Mannschaft. „Doch als es am Abend dann leicht aufriss, waren wir plötzlich von unserer großen letzten Gipfelchance am 13. Juni überzeugt und voller Euphorie!", erinnert sich Hansjörg.

Gegen Mitternacht war der Himmel sogar wolkenlos und der Sturm hatte sich ein wenig gelegt. „Die Aufregung ließ kein Schlafen mehr zu. Um 3 Uhr war Frühstück, um 4 Uhr brachen wir auf." Doch die eisige Kälte setzte immer mehr zu. „Wir bekamen trotz der vielen Kleidung und Anstrengung nie richtig warm."

Beim Sonnenaufgang hatten die Bergsteiger bereits eine Höhe von knapp 5.000 Metern erreicht und bewegten sich mit Steigeisen und Pickel weiter. Hansjörg drückte vor Andy seine Frontalzacken der Steigeisen laut knackend in das blaue Eis. So konnte der blinde Bergsteiger trotz Sturmhaube und des starken Windes dem Südtiroler gut nachsteigen, verlor nicht die Orientierung. „Wenige Höhenmeter vor dem Gipfel rauschte es aufgrund des Sturmes derart, als ob man auf der Autobahn mit dem Auto bei 120 Stundenkilometern ohne

Der stürmische und eisige Elbrus (5.642 m).

Die „Prijuthütte (ca. 4.100 m). ▼

Beim Sturm auf den Gipfel.

Der Gipfelsieg.

Ein glückliches Team nach dem Erreichen des Ziels. V. l.: Andy, Hansjörg, Andreas und David.

Begleiter zu sein!“

Windschutzscheibe und Türen fahren würde“, berichtet Andy. Es war nicht mehr möglich, sich aufrecht zu halten. „Die letzten 100 Laufmeter kroch ich wie eine Fliege über den fast waagrechten Gipfelgrat zum höchsten Punkt Europas!“

Die gesamte Gruppe erreichte den Gipfel. „Es war ein überwältigendes Gipfelerlebnis von kurzer Dauer, da ein längeres Verweilen wegen orkanartigen Sturmes lebensbedrohlich war“, schildert der Südtiroler das Szenario. Kommunikation am Gipfel war auch keine möglich. Dafür war es zu laut. „Doch der Abstieg von dieser Hölle war vor allem für Andy noch einmal eine Herausforderung.“ Erst auf der „windgeschützten“ Seite des Berges wurde es leichter. „Doch die Blankeis-Stufe von 4.900 bis 4.600 Metern forderte nochmals Andys vollste Konzentration. Wenn du dort nur einmal auf den Hosenboden kommst, gibt es für die nächsten 400 Höhenmetern keinen Halt mehr. Doch alles ging glatt!“

Ein glückliches Team! „Gott hat alles so eingeteilt, dass wir diesen Gipfelsieg unter äußerst schwierigen Bedingungen erreichten, gemeinsam mit Andy! Ich bin wirklich stolz sein Freund und Begleiter zu sein!“, so Hansjörg.

Martina Holzer

JUNIOR MODE FRANZ
UMSTANDS-, BABY- UND KINDERMODE
9900 LIENZ, ANDRÄ KRANZ-GASSE 1
Telefon 0043(0)4852/67 8 27
Fax 0043(0)4852/67 8 27-4
54702

Das Restaurant auf der Sonnenseite
Haidenhof
Liene · Michael Kreissl

Ein frischer Wind
weht durch unsere Küche!

Geniessen Sie Köstlichkeiten
von unserem neuen
Küchenchef Gerhard Pirker & Team
auf unserer Terrasse.

9900 Lienz - Reservierungen unter 0043(0)4852/62440
54651

PUSTERTALER VOLLTREFFER

sucht **freie Mitarbeiter** für den Raum Innichen bis Bruneck. Auto und Fotoapparat müssen vorhanden sein. Bewerbung per E-Mail an **pustertaler@volltreffer.co.at** oder an Pustertaler Volltreffer, Schweizergasse 26, A-9900 Lienz.

Kronen Zeitung 10.08.2006

▲ Auf der Prijuthütte auf knapp 4200 Metern Seehöhe gab es keine Heizung: Beißende Kälte machte den Bergsteigern in der Nacht zu schaffen.

Andy Holzer aus Tristach hat sein heiß ersehntes Ziel erreicht: Als Blinder bestieg er den höchsten Berg an der Grenze zwischen Europa und Asien.

Andy Holzer aus Tristach bezwang den

Ohne Augenlicht

Er hat es geschafft! Andy Holzer aus Tristach ist der erste blinde europäische Bergsteiger, der den höchsten Berg im Kaukasus, den Elbrus, bezwingen konnte. Mit 5642 Metern ist er höher als der Mont Blanc (4792 m). Die ersten vier Gipfelversuche musste das Team wegen Sturms abbrechen, erst beim fünften Mal klappte es . . .

Gemeinsam mit dem Südtiroler Hansjörg Fauster und Andreas Unterkreuter aus Osttirol war der leidenschaftliche Bergsteiger ohne Augenlicht vor einigen Wochen in Richtung Russland aufgebrochen.

„Nach einem abenteuerlichen Flug von Moskau in den Kaukasus ging es per

VON MARTINA HOLZER

Bus an den Fuß unseres ersehnten Zieles", erzählte Holzer (39) der „Krone". Mittlerweile hatten sich der weltweit bekannte Höhenbergsteiger Charley Mace und David Denifl aus Salzburg zur Gruppe gesellt. „Die Phase der Akklimatisierung war begleitet von Kopfschmerzen, Atemnot in der Nacht, Schlaflosigkeit und anderen Beschwerden", erzählt der Blinde.

Auf rund 4100 Metern erreichte das Team die Prijuthütte. Eine sehr einfache, unbeheizte Unterkunft. Die Mahlzeiten wurden wegen der Kälte stets in voller Daunenausrüstung und mit Handschuhen eingenommen. „Und in der Nacht fegte ein solcher Sturm, dass man glaubte, neben dem Triebwerk einer alten, russischen Passagiermaschine zu liegen."

Expedition drohte am Sturmwind zu scheitern

Die ersten vier Gipfelversuche musste das Team aufgrund extremer Stürme und Nebel wieder abbrechen. „Wir stellten uns bereits alle auf das Scheitern der Expedition ein, denn der Rückflug nahte. Doch plötzlich riss die dicke Wolkendecke auf, und wir sahen unsere letzte Chance!"

Um 4 Uhr früh waren die Bergsteiger bereit zum Aufbruch. Die eisige Kälte quälte sie allerdings sehr. Beim Sonnenaufgang hatten die Bergsteiger bereits eine Höhe von knapp 5000 Metern erreicht. „Hansjörg drückte vor mir seine Frontalzacken der Steigeisen laut knackend in das blaue Eis. So konnte ich trotz Sturmhau-

Kronen Zeitung 10.08.2006

Elbrus (5642 Meter) im Kaukasusgebirge ● Vereinter Kampf gegen Naturkräfte

zum höchsten Punkt Europas!

be und starken Wind gut nachsteigen und verlor nicht die Orientierung", so Holzer. Kollege Unterkreuter stieg hinter ihm, damit er ihn im Falle einer Desorientierung warnen konnte.

Bergsteiger krochen auf dem Bauch zum Gipfel

„Wenige Höhenmeter vor dem Gipfel rauschte es derart, als ob man auf der Autobahn mit dem Auto bei 120 km/h ohne Windschutzscheibe und Türen fahren würde", berichtet der Blinde. Es war nicht mehr möglich, sich aufrecht zu halten. Jemand reichte ihm einen Skistock.

„Offenbar, um mich zu führen. Ich packte den Stock und kroch wie eine Fliege die letzten 100 Laufmeter über den fast waagrechten Gipfelgrat zum höchsten Punkt. Bei der kräftigen Umarmung bemerkte ich erst, dass es Charley Mace war, der mir half.". Kommunikation war allerdings keine möglich. Dafür war es zu laut.

Der Abstieg von dieser Hölle war vor allem für Holzer noch einmal eine Herausforderung für ihn. Erst auf der „windgeschützten" Seite des Berges wurde es leichter. Die Blankeis-

Fotos: privat (3)

Andy Holzer mit seinen Bergsteigerkameraden auf dem Gipfel des höchsten Bergs im Kaukasusgebirge

Stufe von 4900 bis 4600 Meter forderte nochmals seine vollste Konzentration. „Wenn du dort nur einmal auf den Hosenboden kommst, gibt es für die nächsten 400 Höhenmeter kein Halten mehr."

Andy Holzer ist einer jener Bergsteiger, die den Elbrus zu Europa zählen. Begründung: „Weil sich der Berg zwölf Kilometer innerhalb der Nordgrenze von Georgien befindet und eben höher ist als der Mont Blanc!", resümiert der erfolgreiche Blinde . . .

tiroler@kronenzeitung.at

Laptop geklaut

Bei einem Wohnungseinbruch in der Innsbrucker Defreggerstraße stahlen Unbekannte einen Laptop und Urkunden. Der Schaden: 1000 Euro.